

# NEVER TOO OL' TO ROCK 'N' ROLL!

**Die saarländische Rockmusikszene erinnert sich.**



Norbert Küntzer (l.) und Roland Helm (r.) mit Instrumenten aus den 60ern; Gemälde: Senkbeil

**Natürlich fallen einem Liverpool, London oder Hamburg ein, denkt man an die frühen Jahre von Beat und Rock. Was aber war mit Püttlingen, Neunkirchen und Köllerbach? Gab's auch hier die wilden Jungs, die mit Mikros und Verstärkern, Gitarren und Trommelstöcken die Nerven der braven BürgerInnen strapazierten?**



## VON PETER RING

„War ne' Menge Jös“, meinen Roland Helm, SRI Unterhaltungschef und Norbert Küntzer, Rockbeauftragter der Stadt Saarbrücken, beide seit langen Jahren aktive Musiker – und haben sich erinnert.

Herausgekommen ist Saar Rock History, ein Who's Who der saarländischen Beat- und Rockmusikszene mit knapp 700 Gruppen aus fast 30 Jahren, vielen Stories, Essays und Bergen von Fotos.

Doch immer der Reihe nach! „Vor ein paar Jahren“, erzählt Roland Helm, „dachte ich mir: die Rockmusik kommt in die Jahre – ich auch, da könnte man doch mal eine Dokumentation machen. Ich wußte, es gab eine Menge tolle Fotos aus dieser Zeit, alte Plakate – das transportiert ja auch ein Zeitgefühl.“

Eine Ausstellung sollte es werden, begleitet von einigen Konzerten mit wiederformierten oder noch existierenden saarländischen Bands. Zusammen mit Norbert Küntzer, den er in dieser Zeit kennenlernte, feilte er an dem Konzept herum und langsam wurden die Umrisse eines größeren Projekts in der Stadtgalerie sichtbar. „Das war uns aber zu wenig, so eine einmalige Sache wie eine Ausstellung und plötzlich war dann die Idee da: Wir machen ein Buch.“ Die beiden fingen also an zu sammeln, machten eine Menge Werbung für ihr Projekt, riefen viele Leute an, ließen ihre Beziehungen spielen.

„Wir haben viel Kritik zu hören bekommen, damals. Die Leute sagten uns: Rockmusik, das kann man nicht darstellen in einem Buch. Wir dachten aber schon, daß es geht. Da waren die alten Plakate, Fotos, und die Saarszene hatte zu der Zeit schon ein paar Dutzend Platten rausgebracht. Für den Bildteil des Buches war auf jeden Fall genügend Material da.“ Doch an das mußte man erst mal rankommen!

Viele Musiker fanden die Idee toll und stellten ihre Fotos gerne zur Verfügung, andere versprochen's, sagten zu und kamen dann doch nicht damit rüber. „Einige kamen in letzter Minute damit angehaucht, die wären uns richtig böse gewesen, wenn sie im Buch gefehlt hätten. Die haben den Arsch nicht hochgekriegt“, bemerkt Roland Helm am Rande. Zum Teil mußte wahre Detektivarbeit geleistet werden, wie bei einem schon gestorbenen, aber seinerzeit wichtigen Musiker. Es dauerte eine Weile, bis sie die Adresse seiner Witwe ausfindig gemacht hatten. „Sie hatte die tollsten Fotos zu Hause“, schwärmt Roland Helm, „unter anderem von den Young Shadows, die Anfang der Sechziger hier sehr berühmt waren.“

Der Hauptteil von Saar Rock History aber ist den Geschichten und Erlebnissen der Musiker gewidmet. „In den Hauptrollen“, wie Helm/Küntzer im Vorwort liebevoll ankündigen, „all die Gitarrenros, Mikrofonartisten, Bassisten und Trommler, die oft zehn, zwanzig Jahre lang auf der Bühne standen und schon bei der Entstehung des Beat mit dabei waren!“

Und, was die Sache spannend macht, die Musiker erzählen ihre Stories selbst – in ihrer eigenen Schreibe“. So hat jede Geschichte einen anderen Stil, ein anderes Tempo. Didi Conrath z.B. bringt seine „Captain Sperrmüll Story“ in Form eines Interviews mit sich selbst. In ca. 25 Beiträgen entsteht hier ein lebendiges, durch die vielen Autoren sicher auch differenziertes Bild der saarländischen Rockmusikgeschichte.

Doch das Buch ist auch ein Lexikon. Nach dem zum Rumblicken und "Sich erinnern" auffordernden großen Bildteil (über 50 Seiten) folgt der lexikalische Teil, den Walter Mitty besorgt hat. Hier findet der/die geneigte Leser/In alles Wissenswerte über die Bands der letzten 30 Jahre. Man erfährt alles über noch musizierende "Rockopas" bis zur aktuellen Metalband, über frühe Beatgruppen bis zum Saarrap, über Schülerformationen und Garagenbands bis zum Profi.

## Zur Ausstellung in der Stadtgalerie

„Wir wollen so eine Art Erlebnisausstellung machen, deshalb haben wir versucht dreidimensional zu arbeiten, also richtige Räume zu schaffen“, so Norbert Küntzer. Für die Konzeption der Ausstellung konnten die beiden Michael Geib gewinnen, Stadtmuseumsleiter in Ramstein.

---

- Da gibt es die Nachbildung des Proberaums ebenso wie den Arbeitsplatz eines Schlagzeugers, der schräg an der Wand befestigt wird, um den ZuschauerInnen die Sicht des Drummers zu ermöglichen.

---

- Ein Bühnenaufbau wird präsentiert (wie funktioniert eine große Bühne?) und auch der Roadie als wichtiger Mann jeder Truppe erfährt eine Huldigung.

---

- Irgendwo liegt ein großer Schallplattenberg herum, mittendrin ein laufender Monitor mit Auftritten heimischer Bands - saarländische Gruppen und ihr Traum von Karriere.

---

- An einer anderen Stelle Fotos von großen Vorbildern - gegenübergestellt die etwas kleineren Ausgaben von der Saar.

---

- Der/die ZuschauerIn wird durch die Entwicklungsgeschichte des Verstärkers geführt und natürlich fehlt auch eine Hommage an die Gitarre nicht (vom Selbstbau aus Afrika über die Beatlesgitarre zum Heavy-Board).

---

Und, und, und -viele Ideen also, dazu Sessions am St. Johanner Markt und die obligatorische Talkrunde (muß das sein?) sind zu erleben vom 9. August-31. August. Und übrigens, Roland Helm und Norbert Küntzer präsentieren ihr Buch am 9. August im Rahmen der Ausstellungseröffnung.

Fotos: Doro Weibe

